

Nach 17 Jahren Lohnverfall und gescheiterten Verhandlungen ist der dringend aktualisierungsbedürftige Tarifvertrag für studentische Beschäftigte zum Januar 2018 gekündigt. Mit diesem Schritt ist der Weg frei für die einzig verbliebene Möglichkeit, die auf die Erfordernisse der kapitalistischen Ökonomie abgerichteten Universitäten zum Einlenken zu zwingen – Streik.

Nicht nur verrät der angestrebte Arbeitskampf ein mithin wohl gehütetes Geheimnis: Die als Selbstverwirklichung verkleidete Tätigkeit im Wissenschaftsbetrieb bleibt Lohnarbeit, an der nicht weniger hängt als die materielle Existenz der Beschäftigten. Ohne den militant geführten Tutor_innen-Streik der 80er Jahre hätte es den bis heute einmaligen Tarifvertrag überdies nie gegeben. Der Kampf der studentischen Beschäftigten muss die erträglicheren Bedingungen für die_den Einzelne_n erstreiten – auch gegen die sozialpartnerschaftliche Konsenspolitik der Gewerkschaften – und kann zugleich über sie hinausweisen. Denn 3 Euro mehr setzen der Willkür der Unis notdürftige Grenzen – materielle Abhängigkeit und entfremdete Arbeit aber bleiben.

Wir laden euch deshalb ein, mit unseren Referent_innen einen Blick auf Lohnarbeit im Wissenschaftsbetrieb zu werfen und die Möglichkeiten und Grenzen gewerkschaftlicher Arbeit zu diskutieren.

In Solidarität mit den Streikenden!

 <https://www.facebook.com/HUunlistud/>



DARF'S EIN BISSCHEN MEHR SEIN?

Veranstaltungsreihe
anlässlich des
studentischen Streiks

Januar 2018

h umboldt
u niversität
u ndogmatische
l inke
s tudierende

15.01.2018, 18:00 Uhr, Unter den Linden 6 (Raum 2097)

Etwas ganz Anderes?

Kritik an den DGB-Gewerkschaften

Vortrag von der FAU Berlin

Bildungsarbeit fängt bei der kleinsten Gruppe an. Die Tarifverhandlungen für den TV Stud haben gezeigt, dass Gewerkschaftsfunktionäre die Basis abhängen und die Verhandlungen eher in Eigeninteresse führen. Die Strategie der DGB-Gewerkschaften, Tarifverträge nicht für befristete Angestellte abzuschließen, sorgt für Vereinzelung und führt dazu, dass wir nicht zusammen mit allen Kolleg*innen im Bildungsbetrieb streiken können. Wir sind in der FAU organisiert: hier soll Platz sein für alle Leute aus dem Bildungsbereich, welche die Verhältnisse überwinden wollen, egal, welcher Statusgruppe sie angehören. Ein Arbeitskampf muss umso entschiedener und unkonventioneller geführt werden; nur dadurch könnten wir grundlegend aufwühlen, untergraben und verändern. Wir versuchen, Alltagsprobleme und Lebensbedingungen mit gewerkschaftlicher Arbeit in Einklang zu bringen, wenn wir gemeinsam agieren. Darum sind wir in der FAU organisiert: kämpferisch, basisdemokratisch und solidarisch.

Was das heißt, wollen wir mit euch diskutieren, und Einblick geben, wie entschiedenere Strukturen möglich sein können, die nicht in Hierarchien, sondern an der Basis inklusiv diskutiert werden und durch die wir uns gerne auch mal durchbeißen.

16.01.2018, 18:00 Uhr, Unter den Linden 6 (Raum 2097)

Bis hierher und nicht weiter - kleine Geschichte des Berliner Tarifvertrags für studentische Beschäftigte

Vortrag von Max Köhler

Seit April 2017 führt eine gewerkschaftliche Tarifkommission Verhandlungen mit den Berliner Hochschulen, um den Tarifvertrag für die 8.000 studentischen Beschäftigten zu verbessern. Nachdem die Hochschulen den Forderungen der Gewerkschaften nicht wirklich nachgekommen sind, haben diese den Tarifvertrag gekündigt, um im neuen Jahr einen neuen, mittels Streik, durchsetzen zu können. Für diese anstehenden Arbeitskämpfe ist es aufschlussreich, sich die Geschichte des Berliner Tarifvertrags für studentische Beschäftigte zu vergegenwärtigen, denn diese ist einzigartig. Allein im Bundesland Berlin sind die Arbeitsbedingungen (Löhne, Mindestvertragslaufzeit, Urlaubsgeld etc.) der studentischen Beschäftigten tariflich festgeschrieben. Der Tarifvertrag selber ist das Ergebnis von langen Arbeitskämpfen. 1981 konnte er gegen den Widerstand der Hochschulen durchgesetzt werden und 1986 verhinderte ein großer Streik an allen West-Berliner Hochschulen seine Auflösung.

Im Vortrag wird einerseits die Entstehungsgeschichte des Tarifvertrags dargestellt und andererseits werden einige Schlussfolgerungen gezogen, die auch für die heutige Situation relevant sind.

24.1.2018, 18:00 Uhr, Unter den Linden 6 (Raum 1070)

Die Universität unter_graben: Gewerkschaft jenseits der Sozialpartnerschaft

Konzept der Hochschulgewerkschaft unter_bau Frankfurt am Main

Vortrag von unter_bau

In Frankfurt am Main gründete sich im November 2016 basisdemokratische Hochschulgewerkschaft, die antritt, um die Frankfurter Goethe-Universität umfassend und grundlegend zu transformieren. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung attestierte der neuen Gewerkschaft bereits vor ihrer Gründung „eine ziemlich professionelle Pressearbeit“ und stellt sich einige Monate nach ihrer Gründung die Frage, ob die Rationalität der Versammlungen, die den Journalisten eher an „Jura-Proseminare denken lässt[,] [...] die neue Dialektik der Weltverbesserung [sei]“. Während die FAZ sich auf die Arbeitsweise des unter_bau fokussiert, richtet die Frankfurter Rundschau ihr Augenmerk auf das was der unter_bau am 1. Mai nicht (!) macht. Dass es Seltenheitswert hat, dass eine Gewerkschaft von der Presse aufgefordert wird am 1. Mai aktiv zu werden, stellt die neue Gewerkschaft in ihrem Kommentar zum Pressebericht fest.

Was die Gewerkschaft bisher getan hat, wie sie arbeitet und mit welcher Organisationsweise sie die Universität aufwühlen möchte, wollen die Referent*innen bei dieser Veranstaltung aufzeigen. Also: Wie ist eine andere Form von Gewerkschaft an der Universität möglich?

25.1.2018, 18:00 Uhr, Unter den Linden 6 (Raum 2097)

Struggling in Academic Capitalism

Lohnarbeit, Arbeitsbedingungen und Organisationsansätze im Wissenschaftsbetrieb

Vortrag vom Netzwerk für Gute Arbeit in der Wissenschaft

Die Beschäftigungssituation des nicht-professoralen wissenschaftlichen Personals ist hochgradig prekär, die beruflichen Perspektiven sind extrem unsicher und doch sind die „Betroffenen“, die mit Leib und Seele Wissenschaft betreiben (wollen), mit hohem Engagement und Begeisterung forschend und lehrend tätig. Die paradoxe Situation dieser oft als Nachwuchs infantilisierten prekär-mobilen Wissens- und Bildungsarbeiter_innen spitzt sich durch die Ökonomisierung der Hochschulen im akademischen Kapitalismus zu.

Im Vortrag werden besagte Strukturen thematisiert und ihre Widerstandspotenziale analysiert. Dabei werden auch konkrete Akteure, wie das „Netzwerk für Gute Arbeit in der Wissenschaft“ vorgestellt. Des Weiteren wird über die Situation und Lage von Lehrbeauftragten, einer besonders prekären Gruppe, u.a. auch an der HU, berichtet.